

4. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B Sonntag 31. Jänner 2021
zugleich Fest Darstellung des Herrn / Maria Lichtmess (2. Februar)

Lesung (= Evangelium von Lichtmess): Lukas 2,22-32

Evangelium (vom Sonntag): Markus 1,21-28

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Austreibung des unreinen Geists steht bei Markus am Beginn der Heilungstätigkeit Jesu. Eben hat Jesus noch am Ufer des Sees Genesaret seine ersten vier Jünger gefunden und ist mit ihnen nach Kafarnaum gegangen, das am See liegt. Es folgt sein Lehrauftritt in der Synagoge. Was die Zuhörer dabei in Staunen versetzt, verrät uns der Evangelist nicht. Er meint nur, dass Jesus mit Power geredet hat. Nicht so lahmarschig wie die Schriftgelehrten.

Lahme Schriftgelehrte hab ich mehr als genug gehört. Die Lahmheit der Theologen besteht im Wiederkäuen des Ewiggleichen: *Es steht geschrieben; du sollst, du sollst nicht; tut dieses, meidet jenes, so erfüllt ihr den Willen des Herrn, der gepriesen ist in Ewigkeit, amen.*

Die Berufskrankheit meines Standes besteht darin, dass unsereins ständig mit der Vergangenheit beschäftigt ist. Die breiten wir in wohlabgewogenen Worten vor dem Volk aus, selbst, wenn sie mit der Gegenwart nicht viel zu tun hat. Für Jesus ist die wichtigste Zeit aber JETZT. In dem Sinn sagt er: *Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe, kehrt um und glaubt an das Evangelium!*

Übersetzt:

Gott ist JETZT da! Also spitzt eure Ohren und macht eure Augen auf und...

fallt nicht auf die Knie, sondern macht euch auf die Socken! (Eugen Drewermann)

Oder aber:

Zieh deine Schuhe aus, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden! (Ex 3,5)

Also was jetzt? Schuhe ausziehen oder auf die Socken machen?

Je nachdem.

Es kommt darauf an, was gerade dran ist. Jetzt.

Schriftgelehrte sind häufig Menschen, die dem Vergangenen verhaftet sind. Sie hängen an heiligen Schriften und altherwürdigen Traditionen. Dieser Schwäche begegnet man nicht bloß bei Theologen und Juristen, sondern auch bei Historikern, Literatur- und Sprachwissenschaftlern, Philosophen und Geisteswissenschaftlern aller Art. Bei den Naturwissenschaftlern kenne ich mich zu wenig aus. Allerdings beruht jegliche Wissenschaft auf der Erfassung und Systematisierung des Gewesenen. Insofern ist die Vermutung berechtigt: Je wissenschaftlicher einer vorgehen will, desto mehr ist er der Vergangenheit verhaftet. Der zerstreute Professor des literarischen Klischees, der verrückte Wissenschaftler aus dem James-Bond-Film führen uns unterschiedliche Formen und Grade von Besessenheit vor Augen.

Wir wissen nicht, worin die Besessenheit des Mannes bestanden hat, den Jesus in unserem heutigen Evangelium heilt. Das angedeutete Krankheitsbild lässt an Störungen im Säftehaushalt des Körpers denken, an Epilepsie vielleicht. Die körperlichen Symptome sind heftig. Eine heute naheliegende Assoziation ist die Sucht in all ihren Formen: Alkohol und andere Drogen, Pornographie, Glücksspiel.

Der Apostel Paulus hat den Leib des Menschen aufgefasst als Tempel des Heiligen Geistes. Unser Körper soll dem Geist Gottes Wohnung bieten. Diese Idee erscheint mir immer noch ganz brauchbar. Zum Stichwort der unreinen Geister, die den Mann offensichtlich in der Mehrzahl bevölkern, stelle ich mir das Haus eines Messies vor: Angeräumt mit Tonnen von Kram aus der Vergangenheit des Bewohners. Kram, von dem er glaubt, dass er ihn vielleicht ja noch irgendwann einmal brauchen würde. Kram, dessen Hortung dem Bewohner auch das Säubern immer schwerer macht. Je voller ein Raum ist, je mehr Staubfänger in ihm herumstehen, desto dreckiger wird er.

Letzten Donnerstag haben meine Schwiegereltern ihr bisheriges Schlafzimmer im 1. Stock unseres Hauses ausgeräumt und sind damit ins Erdgeschoß gezogen, um unserem Sohn Jonas Platz zu machen für sein eigenes Zimmer. Ich habe die Zimmerrochade zum Anlass genommen, wieder einmal alte Sachen von mir auszumisten, damit das Zeug in unserem Haus nicht unbegrenzt immer mehr werde. Weggeworfen habe ich die Bücher für den Führerscheinkurs und den Zivildiennergrundlehrgang. Auch meine Griechischhefte aus den ersten Studienjahren sind zum Altpapier gewandert.

Der Großteil meiner Vorlesungsmitschriften steht aber noch in den Regalen des Abstellraumes. Es könnte ja sein, dass ich sie noch einmal brauche. Allerdings befürchte ich zunehmend, dass der Kram aus der Vergangenheit meinen Geist besetzt hält. Meinen Kindern gegenüber bin oft nicht besonders aufgeschlossen. Manchmal nerven mich nicht nur ihre Spielsachen, die überall herumliegen. Gefühlt hindern sie selbst, die Kinder, mich oft daran, dass zu tun, was dran ist. Gefühlt beschränken sie meine Arbeitszeit, meine Laufzeit, meine Bergzeit, überhaupt meine Lebenszeit.

Auf der anderen Seite ahne ich, dass sie, die Kinder, es sind, die jetzt in erster Linie dran sind. Sie müssen wachsen. Ich muss mich zurücknehmen. Darf mich zurücknehmen. Ich muss entrümpeln. Darf Platz machen.

Für Wachsen unserer Kinder und für das Platzmachen im eigenen Leben erbitte ich Gottes Segen.

Gottes Geist möge uns zeigen, was jeweils dran ist:

Innehalten und Schuhe ausziehen. Oder uns auf die Socken machen.

Amen.

Robert Kettl